

Über die neuen Ausgaben und die Sprache der altsardischen Urkundenbücher von S. Nicola di Trullas und S. Maria di Bonarcado

Autor(en): **Wagner, Max Leopold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **4 (1939)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-6618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Über die neuen Ausgaben und die Sprache der altsardischen Urkundenbücher von S. Nicola di Trullas und S. Maria di Bonarcado

I.

Die Existenz dieser beiden nun in zwei Ausgaben vorliegenden altsardischen Condaghi¹ war seit Jahren bekannt. Besta hatte schon 1901 auf sie und ihre Bedeutung hingewiesen² und Bruchstücke davon wurden auch schon früher veröffentlicht³. Die beiden wertvollen Urkundenbände waren im Besitz des Barons Matteo Guillot in Alghero, der sie von den Bibliophilen Brüder Simon geerbt hatte. Der Eigentümer hatte phantastische Vorstellungen von dem Werte seiner Condaghi, und alle Versuche, die beiden Bände für eine öffentliche Bibliothek zu erwerben, scheiterten zu Lebzeiten des Barons an dessen übertriebenen Ansprüchen. Nach seinem Tode wurden neue Versuche unternommen, die Bände zu erwerben, die aber dadurch erschwert wurden, daß auch die beiden Söhne Guillot's starben und nun

¹ *Condaghe di S. Nicola di Trullas*, a cura di R. CARTA RASPI; Cagliari, Edizioni della fondazione Il Nuraghe, 1937; 234 p. (Abkürzung: CSNT).

Condaghe di S. Maria di Bonarcado, a cura di R. CARTA RASPI; Cagliari, Edizioni della fondazione Il Nuraghe, 1937; 238 p. (Abkürzung: CSMB).

I Condaghi di S. Nicola di Trullas e di S. Maria di Bonarcado, a cura di ENRICO BESTA e ARRIGO SOLMI, Milano 1937, XVI + 259 p.

² E. BESTA, *Nuovi studi sui giudicati sardi*, in *ASI* V, 27 (1901), 26–30.

³ A. SOLMI, *Il diploma arborense a favore del Monastero di Bonarcado*, in *Bullettino Bibliogr. Sardo*, 4 (1905), 81 ss.; A. MOCCI, *Documenti inediti sul canonista Paucapalea*, in *Atti della R. Acc. di Torino*, 11 (1905), 316–327.

die Erben eine Anzahl von Personen waren, die z. T. an verschiedenen Wohnsitzen lebten und darunter auch Minderjährige, die unter Vormundschaft standen. Schließlich gelang es den Bemühungen Arrigo Solmi's, als er Justizminister des fascistischen Staates wurde, den verschiedene Personen und Behörden dabei unterstützten, den wertvollen Besitz für den Staat zu retten; für 50,000 Lire gingen die beiden Condaghi, die Erstausgabe der *Carta de Logu* und noch 120 andere wertvolle Bücher in den Besitz der Universitätsbibliothek Cagliari über. Die Einzelheiten dieser mühsamen und verwickelten Verhandlungen kann man heute in der von Solmi geschriebenen Einleitung zu seiner Ausgabe nachlesen.

Von dem Erwerb der beiden Condaghi durch die cagliaritanische Bibliothek hatte der rührige und verdiente Verleger Dr. R. Carta Raspi gehört und machte sich daran, die beiden Urkundenbücher zu veröffentlichen; erst später wurde ihm bekannt, daß auch Besta und Solmi eine Ausgabe vorbereiteten; er verzögerte daher die Veröffentlichung bis nach dem Erscheinen der Ausgabe Besta-Solmi, wollte aber aus begreiflichen Gründen nicht auf seine eigene, mit viel Mühe und Fleiß hergestellte Ausgabe verzichten. Diesem Umstande verdanken wir es, daß wir jetzt zwei Ausgaben der so lange unzugänglich gewesenen Texte besitzen.

Uns selbst wurde zuerst die Ausgabe Carta Raspi durch die Liebenswürdigkeit des Herausgebers bekannt, und erst später konnte ich auch die Ausgabe Besta-Solmi erwerben. Da ich damals mit der Ausarbeitung meiner sardischen Morphologie (*La flessione nominale e verbale del sardo antico e moderno*¹) beschäftigt war, benutzte ich für meine Zwecke die ersterwähnte Ausgabe und zitierte auch nach den Seitenangaben Carta Raspi's, die denen der Originaldokumente entspricht (also 1 a, 1 b, usw., d. h. recto und verso jeder Seite); nachher, als mir die Ausgabe Besta-Solmi bekannt wurde, habe ich alle Formen, die für mich in Betracht kamen, nach den beiden Ausgaben kollationiert. Besta-Solmi's Ausgabe ist wie bei der Bonazzi'schen

¹ Pisa 1938, 110 p.; S.-A. aus *ID 14* (1938) und *15* (1939).

Ausgabe des *Condaghe di S. Pietro di Silki* in Kapitel eingeteilt, was für die Benutzung und Handhabung entschieden bequemer ist.

Da ich neben den Formen natürlich auch den ganzen Text der beiden Ausgaben verglich, liegt es nahe, daß ich über das Ergebnis dieser Vergleichung berichte.

Die Ausgabe Carta Raspi bringt eine Einleitung über die Bedeutung und den historischen Inhalt der beiden Texte, und da der Verfasser in der mittelalterlichen Geschichte seiner Insel sehr gut bewandert ist und sich schon durch andere Werke auf diesem Gebiete verdient gemacht hat¹, ist diese Einleitung, besonders für diejenigen, die diese Geschichte nicht genügend kennen, sehr aufschlußreich. Dann kommt der Text, genau nach dem Original mit derselben Seitenzahl, und am Schlusse ein Namensverzeichnis der in den Texten erwähnten Richter, Bischöfe und sonstigen Würdenträger und Beamten. Die beiden Ausgaben von Carta Raspi sind in einer sehr gefälligen und handlichen Form auf vorzüglichem Papier und in angenehmen und deutlichen Lettern gedruckt; die beiden Titelblätter ziert eine Reproduktion je einer Seite aus den beiden Condaghi, eine sehr willkommene Zugabe.

Die Ausgabe Besta-Solmi eröffnet eine Einleitung Solmi's, in der, wie schon erwähnt, über die Geschichte der Erwerbung der Texte berichtet wird und dann der Inhalt des näheren gekennzeichnet wird. Darauf folgt eine « *Descrizione del Codice* » (des *Condaghe di S. Nicola di Trullas*) durch E. Besta und darauf der Text; sodann wieder eine Beschreibung der zweiten Handschrift und der Text. Den Schluß bilden « *Indici* », zuerst ein « *Indice Prosoponastico* » (Personennamen), dann ein « *Indice Toponomastico* », endlich ein « *Glossario* » (Appellative, Verba usw.). Die Indices füllen die Seiten 209–258. Die Ausgabe selbst ist weniger elegant als die Carta Raspi's, aber allen billigen Ansprüchen entsprechend. Auch der Preis der beiden Ausgaben

¹ R. CARTA RASPI, *La Sardegna nell'Alto Medioevo*, Cagliari o. J.; *Le classi sociali nella Sardegna Medioevale... I Servi*, Cagliari 1938; *Ugone III d'Arborea e le due ambasciate di Luigi I d'Anjou*, Cagliari o. J.

ist derselbe; die von Carta Raspi kostet 20 Lire pro Band, die von Besta-Solmi 40 Lire.

Zunächst wollen wir unsere Freude darüber äußern, daß nun diese wertvollen Urkunden leicht zugänglich sind; unsere Kenntnisse von den Verhältnissen des mittelalterlichen Sardinien werden in mancher Hinsicht erweitert und ergänzt, und was die Sprache anlangt, die uns in erster Hinsicht interessiert, so bringen uns auch diese Texte eine willkommene Ergänzung unserer bisherigen Kenntnis der sardischen Sprache. Im großen und ganzen muß freilich gesagt werden, daß die Sprache so ziemlich mit der der sonstigen altsardischen Urkunden übereinstimmt, daß man also keine außerordentlichen Überraschungen und Entdeckungen erwarten darf; aber im einzelnen wird doch manches Wortproblem bereichert. Bei unserer lückenhaften Kenntnis des Altsardischen ist oft eine einzelne Form wertvoll; so ist z. B. die im *CSNT*, 186 zweimal vorkommende Form *so* für die 1. P. Präs. Ind. von *essere* (die allerdings im Wortindex bei Besta-Solmi, p. 249 fehlt) wichtig, da in den übrigen alten Texten diese Form, soviel ich weiß, nicht überliefert ist; sie setzt sich zweifellos in dem *soe* der heutigen Zentralkale und dem *so* des Log. fort und beruht offensichtlich auf jenem vulgärlat. *so* = *sum* (*CIL* X, 2070), das nach *do*, *sto* gebildet ist (Sommer, *Handbuch*, p. 528). Und dasselbe gilt für viele andere Formen und Konstruktionen. Da ich aber in meiner sardischen Morphologie alle diese Formen berücksichtigt habe und sie auch nur im Zusammenhang mit den übrigen verständlich werden, kann ich es mir ersparen, hier darauf im einzelnen einzugehen.

Der *Condaghe di S. Nicola di Trullas* (*CSNT*) umfaßt Aktenstücke des Klosters, die von der Zeit seiner Gründung, im Jahre 1113, bis zur ersten Hälfte des 13. Jh. reichen. Es handelt sich um die üblichen Käufe und Verkäufe, Schenkungen, Tauschhandlungen, Nachlässe, Verteilung des Gesindes, Rechtssprüche, usw., mit andern Worten, der Inhalt des *Condaghe* ist ähnlich dem des *Condaghe di S. Pietro di Silki* und des *Condaghe di S. Michele di Salvenor*¹, aber, wie Solmi in der Einleitung be-

¹ Der *Condaghe di Salvenor* wurde 1912 von RAFFAELE DI TUCCI entdeckt; es ist eine spanische Übersetzung eines alten

merkt (p. 13): « poichè, a differenza di questi ultimi, il monastero di S. Nicola era collocato in una regione montuosa, lontana dai modesti centri popolosi della Sardegna, così il condaghe di Trullas rivela una vita più semplice e più rude, lasciando appena intravedere di scorcio le vicende, per cui, sotto l'influsso delle correnti di civiltà provenienti dal continente, anche l'isola tirrena, rimasta fino allora in una condizione di grande semplicità, veniva lentamente ridestata alle forme più complesse della nuova vita civile ». So ist auch die Sprache einfach und altertümlich und ähnelt im großen und ganzen sehr der des *Condaghe di S. Pietro di Silki*, d. h. ist ausgesprochen logudoresisch.

Dagegen ist der Text des *Condaghe di S. Maria di Bonarcado* (CSMB) abwechslungsreicher und komplizierter, und während der Text des CSNT leicht lesbar ist, ist derjenige des CSMB viel schwieriger. Ja, Besta hat es wahrscheinlich gemacht, daß die einzelnen Hefte, aus denen sich der Condaghe zusammensetzt, verschiedene Schicksale gehabt haben. Er stellt die Vermutung auf, daß den in Wirklichkeit älteren Texten einige Blätter vorausgehen, die bedeutend jünger sind, die man aber als die älteren gelten lassen wollte, vielleicht um den Anschein zu erwecken, daß die Ernennung des Abtes einzig und allein von dem Willen der Richter von Arborea abhängig war; auch folgen auf diese Blätter einige weitere mit z. T. gefälschten Urkunden, die erst aus der ersten Hälfte des 13. Jh. stammen können. Der sprachlich und diplomatisch ältere Teil beginnt mit Kap. 53 und enthält Aktenstücke aus den drei ersten Jahr-

logudoresischen Originals, die am Anfang des 17. Jh. hergestellt wurde; die Handschrift befindet sich im Staatsarchiv von Cagliari. Die Ausgabe ist die von R. DI TUCCI, *Il Condaghe di S. Michele di Salvenor*, testo inedito, Cagliari 1912 (zuerst im ASS 8 [1912], fasc. III und IV, dann auch separat); der Text DI TUCCI's enthält eine Reihe von Fehlern, die von mir an Hand der Originalhandschrift festgestellt und verbessert wurden, cf. meine Besprechung im *Lbl.* 34 (1913), 294–297. Dazu des weiteren: P. E. GUARNERIO, *Intorno ad un antico condaghe sardo tradotto in spagnuolo nel sec. XVI*, in *RcILomb.* 46 (1913), 253–274, und E. BESTA, *Postille storiche al condaghe di S. Michele di Salvennor*, in *RcILomb.* 46 (1913), 1065–1085.

zehnten des 12. Jh.; die übrigen Stücke stammen nach Besta aus dem 4. und 5. Jahrzehnt des 12. Jh. (Kap. 61–68), aus dem 6. und 7. Jahrzehnt desselben Jahrhunderts (Kap. 45–52 und 29–36) und aus den letzten Jahren des 12. Jh. (Kap. 37–44), während die darauf folgenden Aktenstücke wieder vom Ende des 12. bis zur Mitte des 13. Jh. anzusetzen sind. Obwohl also dieser Condaghe nicht frei von teilweise gewollter Unordnung und auch nicht von absichtlichen Fälschungen ist, ist er doch sehr wichtig, da wir durch ihn über die Entstehung des Klosters und über die religiösen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Zeit unterrichtet werden und dabei auch einiges Licht auf die verworrene und dramatische Geschichte des Judikats Arborea geworfen wird, «la quale — wie Solmi, p. 18 sagt — per i secoli più remoti, è, nella storia dei giudicati sardi, quella più oscura e più difficile».

Bezüglich des Textes ist zu sagen, daß der von Carta Raspi eine mehr diplomatische Ausgabe ist; es wird also auch die ganze Interpunktion des Originals wiedergegeben, die wie bei solchen mittelalterlichen Texten ziemlich willkürlich ist und das Verständnis oft erschwert. Besta-Solmi haben dagegen eine moderne und sinngemäße Interpunktion hergestellt. Man vergleiche etwa CSNT 68 (bei CR: 20 a):

Bei CR: *Conporailis terra a fijos de furatu de carbia a comita. et a furata. et a petru. et a barusone. et a mariane. in suricariu ante su lacu. abe s'una parte terra nostra de sanctu nichola. et abe s'atera parte terra de sanctu marcu. Et deibilis peça de .I. boe et .VI. moios d' oriu su annu dessu famen. testes dorgotori pica. et petru farre.*

Bei B.-S.: *Conporailis terra a fijos de Furata de Carbia, a Comita et a Furata et a Petru et a Barusone et a Mariane, in Suricariu ante su lacu: abe s'una parte terra nostra de sanctu Nichola et abe s'atera parte terra de sanctu Marcu. Et deibilis peza de I*

boe et VI moios d'oriu su annu dessa jamen.
Testes: Dorgotori Pica et Petru Farre.

Man sieht, daß Besta-Solmi auch die Eigennamen groß schreiben, was auch eine Erleichterung der Lektüre ist. Außerdem schreiben B.-S. immer *z*, wo im Original und bei CR *ç* steht; doch das ist belanglos. Für den Text selbst ergeben sich ziemlich erhebliche Abweichungen zwischen den beiden Ausgaben. Zunächst bei den Eigennamen. Hierbei ist ohne eine Einsicht in das Original oft schwer zu entscheiden, welche Leseart die richtige sein mag; im allgemeinen scheint sich CR doch häufig verlesen zu haben, und die Leseart von B.-S. kommt einem richtiger vor; doch fehlen auch Fälle nicht, wo es eher umgekehrt sein mag. Ich zähle, von Kleinigkeiten abgesehen, die wichtigeren Eigennamen auf, wo sich solche Diskrepanzen ergeben.

CSNT

	Ausgabe CR	Ausgabe B.-S.
11 a	<i>El rçoccor de martis</i>	<i>et Yzoccor de M.</i>
13 b	<i>uriake</i>	<i>urieke</i>
23 a	<i>sa locupa</i>	<i>Salocupa</i>
27 b	<i>El euessu pintule</i>	<i>El Evessu Pirtule</i>
39 b	<i>simione macaria</i>	<i>Simione Macara</i> (so auch bei CR 41 b oben)
47 b	<i>tahnute</i>	<i>Thancute</i>
52 b	<i>Comporaili assu cane pede de iusta plana</i>	<i>Comporaili a sSucane...</i>
55 a	<i>Gosantine salto</i>	<i>Gosantine Salso</i>
56 b	<i>goantine samalui</i>	<i>Goantine Samaliu</i>
65 b	<i>gosantine faue</i>	<i>Gosantine Save</i>
79 b	<i>ianne reskis</i>	<i>Ianne Raskis</i>
84 a	<i>saltu suo de castariu</i>	<i>sallu suo de Castiariu</i>
87 a	<i>Gunnari sapuiu</i>	<i>Gunnari Supuiu</i>
89 a	<i>mariane uaihu</i>	<i>Mariane Vachis</i>
89 a	<i>latus de cendyana</i>	<i>latus de Secuthana</i>
90 a	<i>ythoccor de simni</i>	<i>Ythoccor de Sunni</i>
91 b	<i>iuanne de sorra</i>	<i>Iuanne de Serra</i>

- 91 b *furatu de gunale su de salulu* *F. de G. su de Sasalu*
 92 a *termen assa mia de fogui* *t. assa mia de Segui*

CSMB

- 2 a *sa semida de diguie* *sa semida de Diguì*
 2 a *et segatsi de pare cun zinzau* *et s. de pare cun Zinzaia*
 3 b *flumen de ziba* *flumen de Ilba*
 3 b *bau de Ssimas* *bau de Sinia*
 3 b *ariola de uturu* *a. de Utinu*
 3 b *domestica de cobrias* *d. de Cokinas*
 3 b *fumaria de gercu* *f. de Gereu*
 4 a *donna tocode* *d. Toccole (so auch bei CR 5 a)*
 4 b *flumen de guppurui* *f. de Guppurici*
 5 b *Mariane de sii* *M. de Sivi*
 6 a *Barusone Catella* *Barusone Sportella*
 7 b *sos kercos de dolostrali* *s. k. de Bolosvili*
 7 b *a sos de ossiga* *a sos de Oniga*
 7 b *comita de xepara* *C. de Zepara*
 8 b *Torbeni gurrue* *T. Gucietta*
 8 b *donnu dimirai preilero* *donnu Dimitri p.*
 9 a *terras de priore* *t. de Ponte*
 9 a *costa a terra de lacan* *costa a Bera de L.*
 9 a *terra de pianu* *t. de Paanu*
 9 a *Tericco de susu* *T. de Gurgu*
 9 a *comita de xuri* *C. de Zuri*
 9 b *Guantine cucuti* *G. Cauleti*
 9 b *benedictu de bonoanno* *B. de Bono(r)canto*
 9 b *campu de tina* *c. de Luia*
 10 a *Coantine Coloma* *C. Colome*
 10 a *Coantine de aipalla* *C. Capalla*
 10 a *mariane çanalte* *M. Zancute*
 10 a *Marclu de stere* *Malluru de Stere*
 10 b *iorgia de serra oclu bania* *I. de s. Oclubaria*
 12 b *Arzoccu* *Orzoco*
 13 a *Bera pianu* *B. Piana*
 14 a *Gunnari de xuri* *G. de Zuri*

14 a	<i>xipari</i>	<i>Zipari</i>
14 b	<i>Justa kekalis</i>	<i>J. Kikali</i>
20 b	<i>urbidu de schala</i>	<i>u. de Selaki</i>
21 a	<i>corogna de pibera</i>	<i>c. de Pabera</i>
21 a	<i>donnu maniu de sigii</i>	<i>d. Neoni de Figu</i>
22 a	<i>maiore de sinis</i>	<i>m. de Sius</i>
31 a	<i>troodori parrana</i>	<i>T. Paranna</i>
41 a	<i>Zingarido</i>	<i>Zuigirido</i>
48 a	<i>et prebiteru Tomeo arrasca preidanu de sancta corona</i>	<i>et p. Terico Arras caprida- nu...</i>
49 b	<i>gerkiui</i>	<i>Gerkiuu</i>
51 a	<i>ad susia</i>	<i>ad Sufia</i>
52 a	<i>Moriuit enea Limpioa</i>	<i>M. e. Limpida</i>
53 a	<i>Costantine slapu</i>	<i>C. Stapu (so auch CR 56 a)</i>
66 a	<i>seruu de pustune</i>	<i>s. depus Tune</i>
66 b	<i>egitu cuniale</i>	<i>Egizu C.</i>
72 a	<i>de sulla moiolu</i>	<i>de Siilla M.</i>
77 a	<i>oiastru d' aiga</i>	<i>o. de Aigu</i>
78 a	<i>su curatore manka</i>	<i>Suejone Manca</i>
80 a	<i>et dericor corsu</i>	<i>et Troodori C.</i>
84 b	<i>marscas, mrascas (öfter)</i>	<i>Mascas, einmal Muscas</i>

Wenn bei den Eigennamen die Abweichungen erheblich sind, so ist es bei dem übrigen Text nicht viel anders, und dabei handelt es sich oft um Formen, die beide möglich sind.

CSNT

Ausgabe CR	Ausgabe B.-S.
3 a <i>assu margine</i>	<i>assa margine</i> (eine Zeile darauf auch bei CR: <i>sa margine</i>)
3 b <i>bocande kuares</i>	<i>bocande ki i ares</i> (was aber auch keinen rechten Sinn gibt)
8 a <i>deibilo</i>	<i>deibili</i> (im Msk. steht tatsächlich <i>deibilo</i> , wie auch B.-S. in der N angibt)

7 a	<i>Isse dettimi</i>	<i>Isse deitimi</i>
10 b	<i>et ca sa canta bi abeat</i>	<i>et casa...</i>
13 b	<i>de bacturgelos</i>	<i>de bacturelos</i>
13 b	<i>lotu frates unpare</i>	<i>t. f. impare</i>
15 a	<i>I capra debita</i>	<i>una capra de bita</i>
20 a	<i>perpare</i>	<i>puspare</i>
	(und so noch öfter: 40.b, 49 b, 50 b, 51 b, 85 a; CR hat die Abkürzung falsch aufgelöst)	
21 b	<i>abe ballu d'alinetu</i>	<i>abe badu d'a.</i>
22 a	<i>certet noscu</i>	<i>c. noscus</i>
27 b	<i>sa terra parçone de...</i>	<i>s' alera p.</i>
40 a	<i>Et ego certande</i>	<i>Et ego certainde</i>
50 b	<i>et maesa die</i>	<i>et mesa die</i>
56 a	<i>pro auerende isse</i>	<i>pro averinde isse</i>
82 a	<i>ad uue s' ouian abbas sas uias</i>	<i>ambas sas vias (abbas steht im Msk. laut B.-S. in N)</i>
85 b	<i>fauellatimi</i>	<i>favellaitimi</i>
87 b	<i>assu gulutrau de su rununu ueruekina</i>	<i>assu g. de su rivu vervekinu (im Msk.: ruuu « con due segni sovrapposti di abbreviazione » B.-S.)</i>
88 a	<i>Prodatu uennit comila porcanu</i>	<i>Predatu...</i>
88 b	<i>de piisauu meo</i>	<i>depus avu meo</i>
88 b	<i>ad auerlu kisia tusca fuit sa mamma iorgia</i>	<i>ki siat usca fuit...</i>
91 b	<i>fager aliger kertu</i>	<i>f. alige k.</i>
95 b	<i>los coiuiumus</i>	<i>los coiuvimus</i>

CSMB

3 b	<i>et fliscatsi</i>	<i>et fliscatsi</i>
4 a	<i>et sa parzone c'auiat in sezo cum suos dasinari</i>	<i>cun fios d' Asinari</i>
5 a	<i>ki dera! pro anima de sa clesia</i>	<i>pro armari de sa c. (verderbte Stelle)</i>
5 b	<i>a mercuris de scinidu</i>	<i>a m. de senudu</i>

6 a	<i>Et ego daue gond' appi pa- raula da assu donnu meu</i>	<i>Et ego dave go'nd' ippi p. daa' ssu d. m.</i>
5 b	<i>c' auia ego binkudu</i>	<i>vinkidu</i>
6 b	<i>su fundamentu ki mi fegi</i>	<i>s' affiamentu</i>
6 b	<i>Et tando andai ad uonarcatu</i>	<i>Et tando andei...</i>
7 b	<i>fiisca a s' ariola</i>	<i>fusca...</i>
7 b	<i>et posit una terra in conkede nurake a clesia</i>	<i>et posit una terra in cruke...</i>
8 a	<i>et .X. matracas de porcos</i>	<i>matricas</i>
8 b	<i>de omnia ateru</i>	<i>de omnia ateriu (vgl. omnia steriu, CR 90 a = Kap. 217 bei B.-S.)</i>
8 b	<i>fiisca a una discu</i>	<i>fusca</i>
9 a	<i>et iompet a peale dessa funtana</i>	<i>et clompet</i>
9 a	<i>omnia pariamentu</i>	<i>omnia meioramentu (so 16 b, CR)</i>
9 b	<i>et alios intros</i>	<i>et alios multos</i>
10 a	<i>ey donnu mariane</i>	<i>dety d. M.</i>
10 a	<i>su corpus se deuet sepellire pro meiu dessos monacos</i>	<i>per manu dessos m.</i>
10 b	<i>ganz verderbt</i>	
12 b	<i>qui mi se conuersesi donna Maria de lacon</i>	<i>converseti</i>
13 b	<i>kerfit gunnari</i>	<i>kersit G.</i>
13 b	<i>mismait</i>	<i>minimait</i>
14 b	<i>et ponneuimus</i>	<i>et ponnemus</i>
15 a	<i>et perdiuitse kertadore</i>	<i>et pedivitse</i>
15 b	<i>Iuigaruntimi ad bature desti- monios</i>	<i>ad batiire</i>
19 b	<i>nassargu</i>	<i>nassarju</i>
19 b	<i>ati lassare</i>	<i>eti l.</i>
20 a	<i>Et banita .I. de bolugiu</i>	<i>de bombagu</i>
20 a	<i>Et iscaiali .I. d'arguentu</i>	<i>et iscaniali</i>
20 a	<i>matracas</i>	<i>matrikas (vgl. 8 a)</i>
21 a	<i>assu fesadu</i>	<i>assu fosadu</i>
21 a	<i>su giiradoriu</i>	<i>su giumpadoriu</i>
21 b	<i>et fatolilis libera sa faina</i>	<i>et fazolis liberas ab ajna</i>

(B.-S. bemerken « parole incomprendibili: nel Tola *ta-pia* »); in der Tat ist die Stelle unverständlich; *ajna* gibt keinen Sinn, und *faina* existiert zwar im heutigen Sardischen im Sinne von 'faccenda, affare', ist aber ein kat. Lehnwort (*feyna*); vgl. dazu die Bemerkung am Schluß dieses Artikels.

21 b	<i>pisque ni ambilla</i>	<i>pisque ni ankillla</i>
21 b	<i>qui no lis tollant de donnica- mentu perunu</i>	<i>qui no lis tolliat don(a)- mentu nixun</i>
22 a	<i>de su riu monte</i>	<i>de su ruo Monte</i>
39 b	<i>totu logu qua fuit binkidu</i>	<i>tottu logu qua fuit bindidu</i>
40 a	<i>ki' lla penedentiedi</i>	<i>ki' llu penitentiedi</i>
40 b	<i>cum su cantu adauiat intro de binia donniga</i>	<i>cum su cantu aduiat . . .</i>
40 b	<i>ki mi'nde chertare</i>	<i>ki m' inde chertaret</i>
41 b	<i>Kertei in corona sua</i>	<i>Kertai in c. s.</i>
44 b	<i>Cantu edi Goantine mameli</i>	<i>Coiuvedi Goantine Mameli</i>
49 b	<i>et benit directu assu adsu narado de gerkiui</i>	<i>et benit directu ad su narado de Gerkiuu</i> (B.-S. fragen: « Da correg- gere <i>ad su nurake?</i> »)
52 b	<i>furadu moiu maiore de saltu</i>	<i>Furadu Moiu m. de Siillu</i>
55 a	<i>Bolbillos ego impssara in s'opus</i>	<i>Bolblillos ego inpressare in s'opus</i>
64 a	<i>et partirus sos fijos. et goleuei a mariane</i>	<i>et partirus sos fijos. Ego levei a Mariane</i>
70 b	<i>Et daitina atera adsoltura de fager nafarios in omnia flu- men</i>	<i>Et dait una atera adsoltura de fager nasarios in o. f.</i>
75 a	<i>Iucarunt a mimi</i>	<i>Iuicarunt a mimi</i>
76 a	<i>rebellasimi s' ankillla et fui- uit ambos fijos</i>	<i>Rebellasimi s' ankillla et fui- vit cun sos fijos</i>
76 a	<i>ka si tniat parente de nuke. mariane.</i>	<i>ka si teniat parente de iuike Mariane</i>
77 a	<i>in co si ingiucat dae'ssa mura</i>	<i>in co si inguizat dae ssa m.</i>
79 a	<i>dettili in Agustis de stare cum domu a causa sua</i>	<i>Ditili in A. de stare cun d'omnia causa sua</i>

79 a	<i>A' nue aimandait assos homines</i>	<i>unde cumandait assos homines</i>
79 b	<i>.I. corria de terra in binia de pedronia et puliuliamas .II. com bide</i>	<i>I corria de terra in binia de pedronia et pubulianas II cum bide</i>
80 a	<i>et ego donailli. masclu .I. pro sollos .II. et tremisse. cartula .I. pro dinaris .XV.</i>	<i>Et ego donailli masclu I pro sollos II et triticu cantaru I pro dinaris XV</i>
81 a	<i>et dailli in preçu dinaris .XII. et cartula .II. de dinari</i>	<i>et dailli in prezu denarios II et cantaros II de or(riu)</i> (hier müßte es <i>orriu</i> 'orzo' statt <i>orriu</i> < HORREUM heißen)
85 b	<i>a dies XI de freuaiu</i>	<i>a dies XI de frevariu</i>
86 b	<i>sulla su munumentu</i>	<i>sulla su munimentu</i>

Wie man aus dieser Übersicht, die nur die wichtigsten Abweichungen berücksichtigt, entnehmen kann, sind diese stärker in bezug auf den *CSMB* als hinsichtlich des *CSNT*. Das erklärt sich ohne weiteres daraus, daß der *CSNT* eine sehr schöne und deutlich lesbare Handschrift ist. « Il codice, quasi privo di abbreviature, si presenta per la nitidezza facilissimo alla lettura. Non vi è mestieri per leggerlo di un provetto paleografo », sagt Besta in der Beschreibung der Handschrift (p. 32). Dagegen ist, wie schon gesagt wurde, der *CSMB* ein buntes Sammelsurium von heterogenen Elementen, und wenn auch Besta mit bewundernswertem Scharfsinn die Chronologie der einzelnen Teile zu entwirren gesucht hat, so bleiben doch manche Zweifel; manche Kapitel sind auch schwer leserlich und sichtlich verderbt; daß hier die Lesung am meisten schwankt, ist begreiflich. Carta Raspi hat des öfteren *x* für *z* und *s* für *f* verlesen und umgekehrt (*xepara* für *Zepara*; *xuri* für *Zuri*; *nafarios* für *nasarios*); da es sich hier um bekannte und oft in den Texten wiederkehrende Eigennamen und Appellative handelt, muß man annehmen, daß es sich um Fehler des Herausgebers handelt. Störend sind insbesondere die Schwankungen bei den Verbalformen (*CSNT* 7 a: *deltimi* oder *deitimi*? — letztere Form wäre zu erwarten;

85 b: *fauellatimi* gegen *favellaitimi*; 95 b: *los coiuiumus* gegen *los coiuvimus*, das sicher die richtige Form ist; CSMB 6 a: *appi* gegen *ippi*, wobei auch die letztere Form die richtige sein dürfte; 5 b: *binkudu* gegen *vinkidu*; eine Form auf *-udu* wäre sehr auffällig, da sonst das Sardische das Part. auf *-utu* nicht kennt; 6 b: *andai* gegen *andei*; 12 b: *conuersesi* gegen *converseti*; 13 b: *kerfil* gegen *kersit*; 14 b: *ponneuimus* gegen *ponnemus*; 15 b: *bature* gegen *batiire*; 19 b: *ali lassare* gegen *eli*; 41 b: *kertei* gegen *kertai*; 79 a: *dettili* gegen *dilili*). Im allgemeinen muß man sagen, daß die Lesungen Besta's mehr den zu erwartenden Formen entsprechen als die Carta Raspi's¹, und für linguistische Zwecke verdient die erstere Ausgabe entschieden den Vorzug. In einzelnen Fällen mag es sich ganz einfach um Druckversehen handeln, doch kann man das oft nicht mit Sicherheit feststellen. Für die philologische Interpretation ist das aber oft doch nicht ganz ohne Bedeutung; es ist nicht gleichgültig, ob es *noscu* oder *noscus* heißt, *bature* oder *batiire*; beide Formen sind möglich und kommen innerhalb des Sardischen vor.

Doch bieten die beiden Urkundenbücher, wenn man von diesen zweifelhaften Fällen absieht, des sicheren Materials genug.

Eine überaus willkommene Zugabe sind in der B.-S.'schen Ausgabe die Indices am Schlusse des Bandes. Wir haben uns besonders mit dem Wortindex beschäftigt und diesen genau überprüft. Der Zweck eines solchen Wortverzeichnisses muß sein, dem Benutzer die Arbeit zu erleichtern dadurch, daß der ganze

¹ Allerdings gibt es auch Fälle, in denen die Lesung CARTA RASPI's mehr einleuchtet als die B.-S.'s, so etwa CSNT 133: *e nno lo saperunt*, bei CR 38 a: *e nno los apperunt* — CSMB 19: *Ingnizadi cussa domestiga da essu basu dessa Mela*, CR 12 b: *bau dessa Mela* — CSMB 30: *Et si perunu homine suo de ei molestare sa clesia, d'ispiciarelu et pacare a rregnu libra una d'argentu*, CR 19 a: *et perunu homine suo deit molascara* (verlesen!) *sa clesia d'js piiarelu* usw. — 33: *Et fazoli donazione iuntamente de su ruo Monte*, CR 22 a: *dessu riu Monte* — 38: *Et ego Comita de Lacon ludra pono pro anima mea ad sancta Maria de Bonarcatu cuba una*, usw., CR 29 a: *Et ego comita de lacon ludri ponio*, usw. (*pono* ist jedenfalls keine sardische Form) — II, 131: *Quando andei a Bonarcatu acateillos sos homines tolos sena acabidu ketra serbire force pagu*, bei CR 53 a statt dessen *kerra*.

Wortschatz der Condaghi aufgeführt wird und mit entsprechenden Angaben der Vorkommensstellen versehen wird; bei häufig vorkommenden Wörtern genügen einige Stellen und ein « etc. » kann genügen, um anzudeuten, daß das Wort noch an anderen Stellen zu finden ist; bei selteneren Wörtern würde aber eine vollständige Verzeichnung der Stellen, an denen es sich findet, erwünscht sein. Genauigkeit und Zuverlässigkeit im Zitieren sollte dabei eine Selbstverständlichkeit sein.

Aus keiner Stelle der Ausgabe und der Einleitungen ergibt sich, welcher der beiden verantwortlich zeichnenden Herausgeber die Indices hergestellt hat. Aber es muß gleich bemerkt werden, daß diese Verzeichnisse offenbar mit einer gewissen Hast angefertigt worden sind. Das Wortmaterial ist nicht vollständig vertreten; selbst seltenere Wörter fehlen gänzlich¹, so fehlen z. B.:

<i>agru</i> : I, 203	<i>coopertos</i> : II, 160	<i>laoriu</i> : II, 165, 176
<i>alige</i> : I, 310	<i>coroniu, corognu</i> : II, 32	<i>letu</i> : II, 160
<i>ara</i> : II, 32	<i>a cua</i> : II, 132	<i>linza</i> : I, 49, 84, 101
<i>ateriu</i> : II, 10	<i>famen</i> : I, 68	<i>listincu (funtana de l.)</i> : II, 105, 106
<i>avu</i> : I, 294	<i>filare (filent)</i> : II, 131	<i>ludosu (baul.)</i> : II, 99
<i>avunde</i> : I, 186	<i>frevariu</i> : II, 206	<i>maore (su kerku m.)</i> : II, 66
<i>axinus</i> : II, 9	<i>giossu</i> : II, 18	<i>molici (sa mata manna dessa m.)</i> : II, 32 (fehlt auch im top. Index)
<i>bide</i> : II, 184, 190	<i>giro (ingiru)</i> : II, 207	<i>muraiolu</i> : II, 194
<i>biere</i> 'sehen', pf. sg. 1 <i>bii</i> : II, 169	<i>gosi</i> : I, 318	<i>nuberare</i> : I, 141
<i>bite, de bite</i> : I, 55, 56	<i>grisaione</i> : II, 207	<i>oiastru</i> : II, 176
<i>cagente</i> : II, 132	<i>impromisit</i> : II, 8	<i>ormedu</i> : II, 191
<i>calaridana (figu)</i> : II, 199	<i>ingettare</i> : I, 301	<i>orroia (arroia)</i> : II, 119
<i>canasturza (figu)</i> : II, 189, 190	<i>isbertinare</i> : II, 67	
<i>castania</i> : II, 196, 197, 203	<i>a iscusi sua</i> : II, 132	
<i>clavare</i> : II, 162	<i>isturminare</i> : II, 67	
	<i>iuga</i> : I, 12	
	<i>lansinosu (s'iskala lansinosa)</i> : I, 273	

¹ Mit I wird auf den CSNT, mit II auf den CSMB verwiesen, genau so wie in den Indices der Ausgabe B.-S.

<i>piscare</i> : I, 290	<i>pus co</i> 'poichè': II, 25	<i>terra manna</i> 'Fest-
<i>precontare</i> : II, 21,	<i>sabucu</i> : I, 105	land': I, 171, 318;
<i>pregontare</i> : II, 168	<i>sena</i> : II, 131, <i>sene</i> : II, 1	II, 151 ¹
<i>privu</i> (<i>sa funtana</i>	<i>solu</i> (<i>a ssolus</i>): I,	<i>thinnigariu</i> : I, 318
<i>priva</i>): II, 1	174, 319	<i>ulumu</i> : I, 49
<i>pubulianas</i> : II, 184	<i>sterminare</i> : II, 131	<i>vulpe</i> (<i>mantaduras de</i>
<i>punnare</i> : II, 67, <i>pu-</i>	<i>terrale(s)</i> : I, 82, 137,	<i>v.</i>): II, 160
<i>gnare</i> : II, 149	248; II, 100, 147	

Sodann sind nicht immer alle lautlichen oder formellen Varianten der Wörter verzeichnet, die doch vom sprachlichen Standpunkt nicht ohne Bedeutung sind. So ist die Form

abbatia: II, 147 angegeben, aber nicht *abbadia*: II, 131, 132
alicando, *aligando*, aber nicht *aliquando*: I, 313
athuntura 'aggiunta', aber II, 146, wo ich das Wort nur gefunden habe, steht *attuntura*
kerkidore: II, 21, aber es fehlen *kergidore*: II, 99 und *kerkitore*: II, 131
daba, *dava*, *daue*, aber es fehlt *daa*: II, 1
dominica: II, 2, 37, aber es fehlt *dominiga*: II, 208, 210
ena, aber es fehlt *sas benas*: II, 165
furare, es fehlt die Form *furedi*: II, 64, 65
guturu, aber auch *utur*: II, 36
iossu 'giù', aber auch *iosso*: II, 159; *ioso*: II, 32
iudicare, aber es fehlt die Form *iuicarunt*: II, 172
iugale, *iuvale*, aber auch *iuale*: II, 207
leer, es fehlt die Form *leserun*: I, 262
masculu 'porco' (aber in Wirklichkeit 'montone'), es fehlt *mas-*
clos: II, 44, 111, 123
minutu, aber auch *minudu*: II, 39
nassariu, aber *vadu de nasargios*: I, 237
nepote, *nepode*, aber auch *nebode*: II, 95, 170

¹ Ebenso *terramanna* 'terraferma, continente' in den *Sass. Stal.* 33 v^o, 59 v^o und *terramangesu* 45 r^o, 86 r^o, 93 r^o, *terramangiscu* 42 v^o (GUARNERIO, *AGI* 13, 123), so *CSP* 314: *terramannesos*, *CdL*: *terramangessu* (öfters, cf. GUARNERIO, *CdL*, p. 140). Auch heute noch.

padule, ohne Stellenangabe, aber I, 117; daneben öfter *paule*: II, 159

pede, avverb. 'ai piedi di', mit falscher Stellenangabe; es heißt aber *pees a*: II, 130, und die Bedeutung ist 'neben' wie in anderen romanischen Sprachen und Mundarten

pegus 'animali selvaggi': II, 131; im Texte steht aber die interessante Pluralform *pegos* (cf. CSP 346: *pecos*)

pomu 'frutta, frutteto' ohne Stellenangabe, aber II, 105; daneben aber häufiger die nicht vermerkte Form *pumu*: I, 17, 132, 146; II, 200

pratu, *pradu*, aber auch *patru* (*de Truiscu*): II, 114

prope 'vicino'; es fehlen: *probe*: II, 32; *apprope*: I, 12

pullericu: I, 247, 256, an letzterer Stelle steht in Wirklichkeit *pulerica*

regere, es fehlen die Formen *arregant*: II, 1; *arreendo*: I, 104

remanere, es fehlen die Formen *arramasit*: II, 27, 28, *arramanint*: II, 29

sinodu, *sinotu*, aber auch *sinudu*: I, 205, 224, 299; *senudu*: II, 2

sueriu, aber auch *suergiu*: II, 34

tandu 'allora': I, 228; meistens aber *tando*, so I, 180; II, 3, 8, 9, 173

tractu 'eccetto', aber auch *tratu*: II, 182

Dazu kommen nun noch die Druckfehler und Versehen; die ersteren betreffen namentlich die Stellenangaben, was für den Benutzer eine ständige Quelle der Verärgerung ist, denn die Zitate enthalten so viele Irrtümer, daß man sich gezwungen fühlt, jedes einzelne Zitat nachzuprüfen. Nur eine kleine Auslese genüge:

acabidu: II, 131, nicht 133

agasone: II, 131, 151, nicht 152

agitu: I, 12, nicht 13; 269 ist falsch

ambulante: I, 54, nicht 57

ancu 'anche': II, 33 falsch, vielmehr II, 28, 32

apiaresu; *abiaresu*: II, 67 ist falsch

aratoriu: I, 115 findet sich nicht an dieser Stelle, vielleicht für II, 145?

arrare statt *arare*

- arreer*; *arrecas*: II, 21 statt *arreea* (das danebenstehende *eper* gibt keinen Sinn)
- athuntura*, in Wirklichkeit *atuntura* (cf. oben p. 248)
- aza* 'punta' (cf. unten p. 269): I, 58, 261, 273; nur das letzte Zitat stimmt; statt der ersten beiden muß es heißen: I, 75, 251
- alerube*; *alerne*, lies statt dessen: *alerue*
- barone* 'maschio': I, 133, nicht 114
- battor*: I, 45 ist falsch; so steht I, 249; *bator*: II, 171
- biclata*; *viglata*: II, 9, nicht II, 8
- biniale*: I, 19, findet sich dort nicht, wohl aber I, 73
- bolter*: II, 131, nicht 31; pf. *bolbi*: II, 168, nicht 169
- borce*; *borthes*: I, 261, 263, nicht 262
- bulbare*; *bulbare*: I, 101, 1 nicht 104
- caballu*: unter den « qualifiche » lies *curiace* statt *curiale*
- calvui*: lies *calvu*
- canariu*: II, 131, nicht 138
- cantaru*: I, 63 ist falsch
- cedda*: II, 21, nicht II, 4
- cena*; *kena*: II, 128, nicht 127
- cerre*; *kerra*: II, 147, nicht 144
- coltrice*: II, 252, nicht 251
- corria*: II, 184, nicht 185
- cubitu*: II, 164, 202, beide falsch
- cuculla*: II, 133, nicht 132
- domestica*: II, 6, 119 stimmt nicht; *domestiga*: II, 17 auch nicht, dafür *domestiga*: II, 119, 152
- fedu*: II, 157, auch 286, nicht 1576 (verdruckt)
- force*: II, 131, nicht 231
- frutu*: II, 190, nicht 196
- fura*: I, 142 stimmt nicht, aber I, 133
- fusca*: I, 170, nicht 270
- fuste*: I, 130, nicht 127
- fustigare*: II, 11, dort aber nicht aufzufinden, wohl aber II, 133
- gasi*: I, 171, 313; II, 154, 162, nicht I, 320
- generu*, *ieneru*: I, 28, nicht 38
- genezu*: I, 131, nicht 146
- getadura*: II, 163, nicht 164

- girardoriu* (lies *giradoriu*): II, 32, hier steht aber im Text *gium-*
padoriu): II, 163, nicht 164
- girar*; *girerus*: II, 132 stimmt nicht, wohl aber II, 28
- girata*: I, 87 stimmt nicht, wohl aber I, 101, 164
- gulutrau*: I, 290, nicht 292
- iaca*: I, 73, nicht 72; II, 8 stimmt nicht, wohl aber II, 1 a, 1 c;
iaga: II, 1 g, 207
- iana*: I, 12, nicht 13
- impare*: II, 45, nicht 25
- imperare*: I, 313, nicht 131
- indulgere*; *indulserunt*: I, 74, nicht 73
- ingizare*; *si ingizat*: II, 122, nicht 112
- inoke*: I, 130 findet sich an dieser Stelle nicht
- isfacere*; *isfata*: II, 162, nicht 163
- ispiiare*: I, 133, nicht 132
- istrumare*: II, 33, nicht 133
- iumpadoriu*: II, 32, nicht 33
- labore*: I, 51, nicht 54
- larga*, *levare a larga*: I, 144, nicht 146
- leppa*: I, 133, nicht II, 132
- luiana*: I, 125, nicht 124
- mandra*: II, 183, nicht 182
- mata*: I, 35, nicht 38
- matrike*: II, 10, nicht 9
- mecu*: angeblich II, 198, 228, 292, findet sich aber an keiner
dieser Stellen
- merkede*, *merkee*: II, 86, nicht I, 86
- meta* 'molto': angeblich I, 35, aber an dieser Stelle steht *mata* 'Baum'
- minimare*, pf. *minimedi*: II, 171, nicht 74
- monacu*: II, 9, nicht 11; *monagu* II, 146 ist falsch
- muiu*: I, 278, nicht II, 278
- mura*: angeblich II, 54, 164; beide Zitate sind falsch; das Wort
steht aber II, 176, 207
- nassariu*: II, 16, nicht 17; 163, nicht 164
- nepote*: I, 152, nicht 151; *nepode*: angeblich II, 170, aber im
Text steht hier *nebode*, wie auch II, 95; *nepode* II, 95, 116
stimmt nicht, wohl aber II, 115

- nigellu*: I, 272 stimmt nicht, wohl aber I, 87, 147
noscu: angeblich I, 72, steht dort aber nicht, dagegen I, 73, hier
aber *noscus*, nicht *noscu*
numen: I, 133, nicht 132
nunza: angeblich I, 132, findet sich aber dort nicht
opera; *oberas*: angeblich I, 44, 46, 143, aber in Wirklichkeit
II, 44, usw.
parzone; *barthone*: II, 100, stimmt nicht, aber II, 106, doch hier
steht *bartone*
peculiu; *pecuiu*: II, 29 stimmt nicht, aber II, 43
pedale: I, 204, nicht 203
petha: I, 94, 129 stimmt nicht, wohl aber I, 166, 201
platicare: II, 170, nicht 169
plaza: angeblich II, 74, 195, 114; nur letzteres stimmt, sonst
II, 79; statt II, 195 lies 199
pratu: I, 49, nicht II, 49; außerdem II, 92, nicht 72
pullericata: II, 8, nicht 7
pupillu: I, 133, nicht 132
puru: I, 133, nicht 132
putrellu: I, 274, nicht 161
ribu: I, 63, nicht 13
sale: II, 144, nicht 145
sinodu; *sinotu*: I, 319, nicht 321
socru: I, 274, nicht 272
sumenatu: I, 122, nicht 22
tollere, verdruckt « II: I, 37 », findet sich aber II, 131, 133, 147
tractu: II, 8, nicht 7
trainu: I, 318, nicht 320
tribulare: I, 233, nicht 133
umpare: I, 49, nicht 45
vestare; *bestare*: II, 181, nicht 180
zaracu: II, 157, nicht 156.

Man wird zugeben, daß das etwas zuviel des Guten ist, und dabei habe ich keineswegs jedes einzelne Wort nachgeprüft; wollte man das tun, würde man seine blauen Wunder erleben; auch habe ich in den übrigen Indices nur Stichproben gemacht,

bin aber auch dabei auf eine Menge falscher Angaben gestoßen, so im « Indice Toponomastico »:

agitu de nanos: I, 318, nicht 320

bau d'Alinetu: I, 73, nicht 74

Gibulle: lies *Gibulla*

iscala lancinosa: I, 273; lies *lansinosa*

Istrumpadoriu: II, 137; im Text steht *Istrampadoriu*, und statt II, 137 muß es heißen II, 134

Pelago: I, 71, 124, 221; im Texte steht immer *Pelagu*, und die Zitate stimmen z. T. nicht; es muß heißen: I, 101, 271, 272

petra ficta: I, 12, nicht 13 b (auch II, 119)

Puthurubiu: I, 86; lies *Puzurubiu*, wie im Text steht, aber I, 186, nicht I, 86

saltu de Pampinariu: I, 280, nicht 281

Taverra: II, 165, nicht 150

Zinnigas: I, 49, usw., nicht II, 49, usw.

Auch im Texte der Indices sind reichlich viele Fehler zu finden, die wohl als Druckfehler anzusehen sind:

adonnegaresi, statt *adonnigaresi*

bogare 'eccettuare, liberare': I, 186, muß aber heißen *bocare*, vgl. die nicht angeführte Form Pr. Ind. 1: *voco*: II, 159

como 'era' statt 'ora (jetzt)'

costa 'a franco di' statt 'a fianco di' (richtiger wäre es, die genaue Form der Adverbialbildung anzuführen, die *a costa de* (II, 65), auch *costas a* (II, 13, 14, 119 u. öft.)

frissia: I, 133, 162; an diesen Stellen steht *frissa*

istompiu 'ingiuria': II, 183; im Texte steht *istorpiu*

monticlu, daneben angeblich *monteglu*: II, 19, 32; es muß aber *montiglu* heißen, wie im Text

sinnu 'legno', Versehen für 'segno'

sura 'sopra': I, 91, 98; lies *supra*

suu 'sip': II, 6, 18, 88. Mir unverständlich; für was ist 'sip' verdruckt?

tessere, imper. pr. *tessant*: II, 131, aber dazu muß der Inf. *lèssere* lauten, wie noch heute, und die Stelle läßt keinen

Zweifel über den Sinn aufkommen: *Et mulieres moiant et cogant et purgent et sabunent et filent et tessant* 'und die Frauen sollen mahlen und backen und das Getreide reinigen und waschen und spinnen und weben'.

Aber abgesehen davon leidet der Wortindex an anderen Gebrechen. Da der oder die Verfasser dieser Verzeichnisse auf philologische Erörterungen verzichten und Formen und Bedeutungen ohne jede Begründung angeben, unterlaufen manche bedenkliche Angaben. Auch die Interpretationen sind nicht immer einwandfrei. Soweit es sich um bekannte und leicht deutbare Wörter und Formen handelt, ist natürlich alles in Ordnung. Anders verhält es sich bei selteneren oder bisher unbekannten Wörtern; daß hier die Verfasser sich auf das bloße Zitat beschränken und keine Vermutungen aufstellen, ist begreiflich, aber doch bedauerlich, besonders da sie wieder bei anderen Wörtern etymologische Erklärungen bringen, die z. T. mehr als kühn sind. Die bisherige etymologische Forschung auf diesem Gebiete scheint für sie nicht zu existieren; insbesondere wird die nichtitalienische vollkommen ignoriert. Wir geben einige Proben:

Zu dem eben in der angeführten Textstelle vorkommenden *moiant*, das sichtlich wie die übrigen Formen ein Konj. Pr. ist und der Bedeutung nach nur 'sie (die Frauen) sollen mahlen' sein kann, konstruieren die Indexverfasser einen Infinitiv *moiare* (p. 253), ohne allerdings eine Bedeutung anzugeben; nun könnte ein Konj. Pr. von einem Verbum auf *-are* nur *-ent* lauten; man sieht also schon, daß es sich um ein Verbum der III. Konjugation handeln muß, und das kann nur *molere* sein. Das *moiant* des Originals, das auch bei CR 53 b steht, ist offenbar ein Schreibfehler für *molant*.

An derselben Textstelle kommt *cogant* vor, das nur 'sie sollen backen (eigentlich kochen)'¹ bedeuten kann und sich ohne

¹ Ganz richtig hat die betr. Stelle R. CARTA RASPI, *Le classi sociali nella Sardegna medioevale*, Cagliari 1938, p. 97 gedeutet, der *cogant* mit 'cuociano (più che alla cucina si riferisce al pane)' übersetzt, und auch hinsichtlich des Zusatzes hat er zweifellos

weiteres als Konj. des Verbums *cogere* entpuppt, wie die Formen auch heute noch lauten. Im Index dagegen wird diese Form zu einem angeblichen *coger* 'cogliere' gezogen; da aber aus COLLIGERE im Sardischen ganz lautgerecht *koddire*, *goddire*, *boddire* (CSP 29: *golliigo*; 146: *gollite*, vgl. Meyer-Lübke, *Altlog.*, 43) wird, sieht man ohne weiteres, wie unmöglich die Annahme der Verfasser ist, die ganz einfach dieselbe Form voraussetzen, die der italienischen entspricht (sogar wenn diese Annahme zuträfe, müßte wenigstens der Konj. **cogiant* lauten!).

Eine andere zweifelhafte etymologische Leistung ist die Ansetzung eines Infinitivs *creter* 'credere'; es wird zwar auf I, 179 verwiesen, doch dort findet sich keine Form von *credere*; die Verfasser haben den Infinitiv, ähnlich wie für *moiant*, *cogant* selbst erschlossen, und zwar nach der Form des Pf. *creterun* (I, 110); dies ist aber eine der üblichen -*ui*-Perfektformen; diese Perfektformen haben zwar in späterer Zeit im Log. wie im Camp. Konjunktivformen wie *krettat* und ein Part. *kréltiu* hervorgerufen, aber von einem Infinitiv **kréltre* findet sich nirgends eine Spur; wie er lautete, kann man aus II, 178–179 ersehen, nämlich *creer*, und so sagt man noch heute: log. *kréere*, camp. *kréiri*.

Weitere fragwürdige Fälle sind die folgenden:

bentare 'andare', da VENTARE, Ind. pr. *bentat*: II, 19. Aber an der betreffenden Stelle steht bei der Beschreibung der Grenzen eines Besitztums, daß dieses *collat assa via drecta qui beenta* (sic!) *cu Pedru et moliat sa via d'Orogogo*... Der Abschnitt ist schwer lesbar, wie sich aus den Lücken in der Ausgabe Carta Raspi (12 b) ergibt; die betreffende Stelle ist bei CR durch Punkte ersetzt, also für ihn unlesbar gewesen. Daraus ein hypothetisches Verbum **bentare* zu konstruieren, das sich noch dazu auf eine im Texte gar nicht vorkommende Form *bentat* stützt, ist durchaus unzulässig. Die Stelle erinnert an andere, in denen der Weg beschrieben wird, den die Grenze eines Gebietes nimmt; da ist z. B. die Rede von einer *via qui jagint sos de Cedeani* (CSMB 32); *sa via qui jagint sos de parte Guelcivere ad Aristanis* recht, denn das Backen des Brotes ist eine der Hauptaufgaben der sardischen Frauen.

(ib.); *sa terra longa dessas petras in co'nke vamus a sSepoy* (CSMB 114); *in sa via ki vat dava Baratile ad nurake* (CSMB 159); *sa bia in co bamus abe Trullas ad Arkennor* (CSNT 7); *su badu ube fuil sa petra ficta, ube iunpan sos de Puzupassaris a cKelemuli* (CSNT 12; d. h. 'die Furt wo die *petra ficta* [das Dolmen] war, wo die Leute, die von Puzupassaris nach Cherémule gehen, hinüberspringen, d. h. über den Bach springen'); *et lebat cussa bia ki badi ad Seerri* (CV XI, 2); *su sueriu de mesa uia chi uaen sos de Uanios ad Araue* (CSP 19). Ich glaube, daß für das *beenta* des Textes *banta* zu lesen ist, sei es daß ein Verschreiben vorliegt oder daß die Stelle selbst schwer leserlich ist, dann muß etwas ausgefallen sein, was auch die Punkte CR's andeuten.

impleare 'locare', da *IMPLICARE* (Stellen). Die Stellen lauten: I, 237: *Kertait mecu Petru d'Athen in corona de iudice Barusone sa die ki m'umpleat sa domestica de Trullas*; I, 311: (*assa terra*)... *k'impleat Petru de Guniatu et torrat assa de Donnu Petru de Serra*. Die Herausgeber haben nicht gesehen, daß es sich hier gar nicht um Präsensformen handelt, sondern um Imperfekta; daher ist auch ihre angesetzte Form **impleare* unmöglich und noch mehr die Etymologie. Auch die Bedeutung, die sie angesetzt haben, ist ganz willkürlich. Aus den Formen ergibt sich ein Infinitiv *implere* (*umplere*; diese wichtige Form mit *um-* steht im Glossar, p. 257). Man denkt also gleich an das heutige Verbum log. *úmprere*, auch *umpíre* (Macomer *umpríre*), camp. *úmpriri*; gelegentlich auch *imp(r)íre*, das 'füllen' bedeutet < *IMPLĒRE* (REW 4310). Die Bedeutung würde also sein 'auffüllen, aufrunden' (einen Besitz, ein Grundstück), was mit den Stellen durchaus vereinbar ist.

feressir 'fuoruscire', Ind. Pr. *ferescit*: II, 146. An der betreffenden Stelle steht aber kein **ferescit*, sondern es heißt: *Et ergetsi sa via de Serra longa usque assa Torrigla. Et jalat a nnurake rubiu et ferissi assu pratu dessos cavallos de clesia*. Mit anderen Worten, es liegt eine Präsensform des Verbums *ferire* vor in der Verwendung, wie wir sie häufig finden, z. B. II, 1 b: *in quo si ferit a pari cun sa semida*; II, 122: *et ferits' a pare cun su monimentu*; II, 145: *cue si ferint a pare cun...*; II, 184: *et ad s'atera parte ferit assa parzone de Barbara de Urri*; II, 207: *et ferit assa*

iaca dessu padru de Guppuriu; CSP 256: *et essit oru sepe, trauesande sa uia dessu mamuthologe, e fferit se assa uia dessa serra*. Im Sinne von 'ferire, portarsi', wie Bonazzi übersetzt; *fériri* < lat. FERRE ist noch heute im Campidano in der Bedeutung 'portare, trasportare' lebendig, z.B. *Candu s' inzüccada su bentu / Ci féridi in mont' e Maria* in einem Liedchen aus Domus de Maria.

Das auslautende -t der Form ist an unserer Stelle dem folgenden s- von *si* angeglichen, und das ist auch nichts Seltenes, vgl. II, 1 i: *et afliscassi*; II, 7: *conversaie*; II, 122: *et benit assa codina de niu de corbu et moliasi assu sueriu de Furadu Marchi*; II, 162: *ingizasi dae su nuraki de Besala*; in demselben Abschnitt: *et clabavassi* (= *clabavat si*) *ad sanctu Symeone*; II, 114: *Jorgi Zukellu misise in manu de Deus*; II, 145: *et ergesi assu castru*; vgl. auch CSP 40: *e mandicaisila in bila sua*; 314: *Et ad Arriqu plakilili et pariaisse dessa intica ki auian a ccumone*, und dazu Meyer-Lübke, *Alllog.*, p. 35, § 32.

Diese Fälle sind bezeichnend für die Leichtfertigkeit, mit der auf Grund z. T. falsch angesetzter oder verschriebener Formen in den Index Verba eingesetzt und mit Deutungen versehen wurden, die nicht die geringste Existenzberechtigung haben.

Nun zu Einzelheiten:

akepta 'cavallino'. Cf. l'indice prosoponomastico (p. 243). In diesem letzteren sind p. 209 ein *Juane de Akeptas*: I, 136 und ein *prete Romanu de Akeptas*: I, 136 angeführt. Ich wüßte nicht, was dazu berechtigen sollte, in diesem Namen das heutige *akketta*, *akkettu* 'cavallo da soma, cavallino' zu sehen, neben dem auch das einfache *akka* vorkommt, das aus dem span. *haca* stammt, genau so wie das veraltete napol. *acca* und das siz. *acchettu* 'cavallino' (Traina, 44). Eher schon könnte man in dem altsard. Personennamen ein ACCEPTAS sehen.

aperile 'pascolo collettivo a tutti aperto': II, 183; die Verfasser denken offenbar an eine Ableitung von *aprire*; aber dieses Wort lautet sonst in den alten Texten immer *paperile*, *paperu* und in lateinischen Urkunden Sardiniens *pauperile*, heute nuor. *pape-ríle*, log. *paßeríle* usw. (*Ländl. Leben*, p. 4); man hat über das Wort viel geschrieben, ohne noch zu einer vollständigen Klärung der damit zusammenhängenden Fragen gekommen zu sein;

irgendwie werden die Wörter mit PAUPERU zusammenhängen; cf. auch Verf., *Intorno alla voce « paperu » degli antichi documenti sardi*, in ASS 2 (1906), 86–91.

cantaru, da CENTENARIUM (p. 246). Das Wort kommt des öfteren vor als Bezeichnung für ein Getreidemaß, so II, 32: *Et in dinaris libras L et tritico cantaros CC et oriu cantaros CC*; II, 189: *Et ego donailii masclu. I pro sollos II et tritico cantaru I pro dinaris XV*, und ganz ähnlich II, 195, 203. Natürlich kann das Wort nicht CENTENARIUM entsprechen, das lautlich etwas ganz anderes ergeben müßte. Das Wort *kántaru* bedeutet heute wie anderwärts einen Krug (*brocca*), vielfach auch 'Quelle, Brunnen'; es ist natürlich CÁNTHĀRUS (REW 1614; Rohlf's, EWUG 886). Daß 'Krug' für ein Getreidemaß angewendet würde, wäre an und für sich nicht undenkbar. Aber wenn man genauer zusieht, ergibt sich, daß der Originaltext das Wort nur in Abkürzung enthält, nämlich *cars*. Carta Raspi hat die Abkürzung an allen Stellen mit *cartula(s)* aufgelöst, das aber sonst nirgends belegt ist. Die Besta'sche Auflösung kommt sicher der Wahrscheinlichkeit näher. Aber es fällt auf, daß *cantaru* sonst in altsardischen Texten nirgends in einer solchen Bedeutung vorkommt; dagegen enthalten die *Sass. Stat.* das Wort öfter in der Form *cantare*, so I, 30 (12 v°): *dessos cantares de casu*; I, 59 (22 r°): *paghet per çascatunu cantare soldos III de Janua*; I, 139 (46 v°): *Et intendat se carrata iusta de cantares V, raseris VIII. de tridicu et raseris X de orgiu*; I, 126 (42 r°) usw. Dieses Wort, das auch Spano verzeichnet, ist letzten Endes arabischer Herkunft (REW 4702 a: *kinṭār*, das selbst auf lat. CENTENARIUM beruht, > span. *quintal*). In Sardinien dürfte es aus dem mittel- und neugriech. *καντάρι* 'Zentner' stammen, das auch auf dem ganzen Balkan verbreitet ist (Cihac, *Dict. d'étymologie dacoroumaine*, II, 40); griech. *καντάρι* ging als *kantar* ins Türkische über und ist in dieser oder ähnlichen Formen in alle Balkansprachen eingedrungen. Die Form auf -e der *Sass. Stat.* legt es nahe, von der griechischen Form auszugehen, und es ist wahrscheinlich, daß wir auch für den CSMB *cantare(s)* annehmen müssen und nicht *cantaru*, -os; wenn wirklich im Originaltext irgendwo der Ausgang -u vorkommen sollte (was nur II, 203

möglich wäre, wo Besta's Auflösung auf *caru* schließen ließe, vorausgesetzt, daß die ausgefallenen Buchstaben wirklich die kursiv gestellten sind, was sich schwer kontrollieren läßt), dann würde man auch an das altit. *cantáro* 'Zentner' denken können, das aber ein ganz anderes Wort als *cántero* 'Krug' ist.

cena 'senza, forse', da QUIN AB (p. 246). Es soll vermutlich heißen: *cena* 'senza', forse da QUIN AB. Die Schreibung steht für *kena*, wie an anderen Stellen geschrieben steht, auch *kene*¹. Meyer-Lübke, *Alllog.*, 70, hatte das Wort als Kreuzform zwischen SINE und CUM (infolge der gegensätzlichen Beeinflussung) erklärt, aber die deutsche Forschung existiert eben für die Verfasser nicht. Daß QUIN AB nicht in Frage kommt, bedarf keiner Begründung. Auch heute noch sind die Formen *kene*, *kena* weit verbreitet, und daneben kommt auch vielfach *kéntsa*, *kéndza* im Log. wie Camp. vor, also eine neue Kreuzung mit dem it. *senza*.

corria 'corsia': II, 185 (lies 184), 193. An den betreffenden Stellen ist die Rede von einer *corria de terra*, die jemand einem anderen abgekauft hat (II, 184: *Comporei a Troodori Gaza I corria de terra in binia de Pedronia*) oder geschenkt hat (II, 193: *Donaitimi Barbara de Urri et issas sorres de (D)onnigaia noa et de sancte Eru II corrias de terra in Prastru de Zinzalu*). Daraus ergibt sich die Bedeutung 'una striscia di terra'. Die Übersetzung mit 'corsia' erklärt sich wohl so, daß die Verfasser an einen Zu-

¹ Doch kommt auch *sene*: II, 71, 36, 1 i und *sena*: II, 131 vor, die im Glossar fehlen. Auch im CSP: *sene* 25, 205 neben *kene*, *kena* (griech. Urkd., 4: σενε). Heute überwiegen die Formen mit *k*-; nur im unteren Campidano hört man ebenso oft *sene*. An dem von Anfang an auftretenden Tonvokal *e* statt des zu erwartenden *i* wird der Einfluß des it. *senza* schuld sein, wie denn auch weitere Vermischungen mit *senza* eingetreten sind (*kéntsa*). Die *Sass. Stat.* haben regelmäßig *sensa* und seltener *chena* (I, 106 [35 r^o]); die *CdL* immer *senza*, *sença*. Die von MEYER-LÜBKE angenommene Verschmelzung von SINE und CUM hat gewissermaßen eine Parallele im Serbokroatischen, wo *brez* dialektisch neben *bez* 'ohne' auf der Vermischung von *bez* und *prez* beruht (VAILLANT, *La langue de Dominiko Zlatarić*, II, p. 205 s.; P. SKOK, in *Zeitschr. f. slav. Phil.*, 8 (1931), 403, N 4; BERNEKER, *Slav. etym. Wtb.*, I, 54).

sammenhang mit CURRERE dachten¹, aber das Wort entspricht zweifellos lat. CORRIGIA, heute *korria*, und man kann hinsichtlich der Bedeutung an das altsard. *june* erinnern, das zunächst eine 'misura lineare' bedeutete (Bonazzi, Glossar zum CSP), woraus man dann *terra de june* zog, um eine 'terra assegnata dal fisco' zu bezeichnen (cf. Bonazzi, l. c.; Besta-Solmi, Gloss., p. 250); als *junis* — *σχῶνος* 'ein Wegmaß' findet sich das Wort schon in lat. Quellen (Roensch, *Semasiol. Beiträge*, I, 35) und im Rumänischen bedeutet *junie* auch 'Meßschnur, Feldmaß' (Tiktin; Puşcariu, *Locul Limbii Rom.*, p. 17).

cunde 'da quel momento': I, 291; *gonde*: II, 3. Die beiden Wörter oder vielmehr Gebilde haben gar nichts miteinander zu tun. Um den zweiten Fall vorwegzunehmen, so lautet die Stelle II, 3: *Et ego dave go' nd' ippi paraula dda' ssu donnu meu mi misi in manu de donnu Vivianu...*; hier haben die Verfasser richtig abgetrennt; es ist klar, daß *dave go' nd' ippi paraula* 'nachdem ich von ihm das Wort hatte' bedeutet; *go* ist intervokalische Form für *ko* (= *komo*), *nd'* pleonastische Verwendung von *inde*, wie so häufig. In diesem Falle paßt also die Übersetzung 'da quel momento' einigermaßen, aber es besteht keine Berechtigung, ein Wort *gonde* anzusetzen. — Der erste Fall ist ganz verschieden. Die Stelle I, 291 lautet: *predatu vennit Comita porcariu et kertailinde mecu in corona de iudice et ego campania(i)minde cunde prossu ateru latus suo*, also dem Sinne nach 'und ich verständigte mich mit ihm'. Damit sind andere Stellen zu vergleichen. Ganz ähnlich heißt es I, 274: *et ego canpaniaimende cunde*. Noch wichtiger ist II, 175: *Giraruntmi sos fios et non mi la boeant dare. Kertei cundos et binchindelos*, also 'ich prozessierte mit

¹ Auch in den CV kommt *curria de terra* (IX, 3, 7) vor, und SOLMI übersetzte es damals (*Le Carte Volgari*, p. 55) mit 'spazio determinato di terreno', stellte aber auch damals schon CURSIA als angebliches Etymon auf, wie schon vorher im *Arch. Giurid.*, 73, 65, N 1. Dagegen hat schon GUARNERIO, *Ant. camp.*, 240 richtig gesehen, daß CORRIGIA zugrunde liegt. Sonderbarerweise berichtigt SOLMI in den *Carte Volgari* später, p. 113, N 5, seine Etymologie selbst und gibt auch *currigia*, lies CORRIGIA als Etymon an; um so mehr ist man überrascht, daß die Verf. nun wieder zu der alten Annahme zurückkehren.

ihnen'. Eine andere Stelle befindet sich im CSP 349: *ego posilu a donnikellu Ithoccor a kertarende cunde*. Meyer-Lübke, *Alllog.*, 38, der diese Stelle anführt, meint, es handle sich um eine Verschreibung, die dem vorhergehenden *nde* zuzuschreiben sei, und fügt hinzu: « *cunde* wird für *cu' llu* verschrieben sein ». Aber angesichts der angeführten Stellen aus den neuen Condaghen wird man nicht mehr von Verschreibung sprechen dürfen¹. Ich versuche in meiner *Flessione nominale e verbale del sardo antico e moderno*, § 25, N 1, eine Erklärung dieser Bildungen, auf die ich verweisen möchte, da ich hier nicht so weit ausholen kann. Daß aber die Übersetzung 'da quel momento' für diese Fälle nicht zutreffen kann, glaube ich bewiesen zu haben.

giradoriu wird von den Verfassern mit 'ruota' übersetzt. II, 146 heißt es: *dolli daue su vadu dessu giradoriu dessu molinu in co collat su flumen usque a bau de canales*; II, 163: *et ipse daitimi adsollura de levare s'aba et de fager giradoriu et pro molinos et pro ortos et pro binias...* Die letztere Stelle zeigt deutlich, daß es sich keineswegs um ein Mühlrad handelt, sondern um einen Wassergraben, einen Abzugsgraben.

guturu ist mit 'scolo' schlecht italienisch wiedergegeben; es bedeutet, wie auch in den anderen altsard. Texten und wie heute noch 'viottolo, sentieruccio'.

iaker 'giacere'; die hier angeführte Form Pf. *iaquil* mit Berufung auf II, 32 existiert nicht; im Texte heißt es: *derectu assu*

¹ Nun werden auch die in den *Sass. Stat.* vorkommenden Bildungen in ein neues Licht gerückt. I, 35 (14 r^o) heißt es: *Et çascatunu imbassiatore cauallaturas cum de iuthat*; 14 v^o: *Et siat tentu de iucher cumde fantes duos ad minus*. GUARNERIO, *AGI* 13, 19, sagt zu beiden Stellen: « così il cod.; ma correggi *se*, come fa anche il T(ola) ». I, 71 (25 v^o): *issas muçeres et tollu sos atteros qui istan cundos qui appan daue .XII. annos in susu*. Hierzu sagt GUARNERIO, *AGI* 13, 32, N 9: « Manca ogni indicazione di abbreviatura; ma si deve certamente intendere per *cum dictos*; il T(ola) stampa *cunsos*, ma in nota spiega *cum dictos* ovvero *cum issos* ». Nach dem oben Gesagten ist es klar, daß diese Annahmen nicht zutreffen. Des weiteren: I, 137 (46 v^o): *Et si alcunu homine de Sassari aet andare cunde* (mit dem Bürgermeister) *pachet assu cumone çascatuna uolta libras X de Ianua*, ein Beispiel, das besonders klar ist.

urbidu de Selaki ck' es palas a'ssu masognu, hui iaquiat donnu Barbaru; es ist also eine Imperfektform, die regelmäßig ist, während die fälschlich angeführte Perfektform höchst auffällig wäre.

inoke 'inqui' da INHUC. Warum HUC? Auch 'in qui' würde richtiger durch 'qui' ersetzt, da die Bedeutung einfach 'hier' ist, wie noch heute. Man hat das Wort immer als IN + HOC erklärt.

iscodoglare 'scotennare, marcare', Pp. *escodoglatu*: II, 132. «Pp.» soll participio passato heißen, also würde es *escodoglatu* heißen, aber im Text kommt diese Form nicht vor, sondern nur der Infinitiv. An der angeführten Stelle handelt es sich um einen Rechtsstreit; eine Frau, die man betrogen hat, will ihre Gegner vor dem Richter umbringen und foltern: *Ad ipsa voluit illa occidere in corona et assos fratres iscodoglare et afurcare*. Was mit dem *iscodoglare* gemeint ist, kann man dem folgenden Satze entnehmen: *Sendo sos ferros cagentes et issas furcas pesadas, bennit donna Anna, sa mama, et isculpiti illos de no' llos okier pro fide de sancta Maria de Bonarcatu*. Also 'Als die Eisen glühend waren und die Galgen aufgerichtet, kam donna Anna, die Mutter, und bat sie inständig, sie möchten jene (ihre Söhne) nicht töten'. Die glühenden Eisen sollten offenbar zum *iscodoglare* dienen; dieses ist offenbar Ableitung von *oglu* 'Auge'; das Verbum wird also bedeuten 'die Augen mit glühendem Eisen ausstechen', aber gewiß nicht 'scotennare', eine Übersetzung, die nur dem lautlichen zufälligen Anklang zu verdanken sein wird.

lanzare 'lanciare, ferir di lancia': II, 139; Ind. Pf. *lanzedi*. Die Stelle lautet: *Bennitimi ad penitentiam Zipari Cappay prossu fiiu ki lanzedi de virga a manus sua*. Die Frage ist, was in diesem Zusammenhang *virga* heißt. B.-S. übersetzen p. 258 *virga* mit Verweis auf diese Stelle mit 'arma, giavellotto'. Aber wie soll dieses Wort zu dieser Bedeutung kommen? *Lantare*, *lantsai* heißt im heutigen Sardisch 'mit irgendwas verwunden', z. B. mit einem Steinwurf, aber auch mit einer Kugel, < LAN-CEARE (REW 4879) und in dieser allgemeinen Bedeutung schon CdL 115, 37 r° (Guarnerio, CdL, p. 135) und in den *Sass. Stat.*, 35 r° (Guarnerio, AGI 13, 120). *virga*, *birga* bedeutet heute 'Gerte', aber auch einen 'Knotenstock', vgl. *Alessu irghittuladu*

'armato di *birga*, grosso bastone' (Ferraro, *Canti pop. sardi*, 241, Text aus Nuoro). Und so wird unter den Gegenständen, mit denen man einen verwunden kann, in den *Sass. Stat.*, III, 11 (85 r°) auch eine *uirga* genannt: *Qualunqua persone ael facher assaltu contra alcunu ower alcuna ad animu iratu cum ispata uocata ower gurtellu, o falcastru, o mannaresu, o uirga ower uerrulu o maça de ferru o ferrata...* Daher glaube ich, daß die richtige Deutung die ist, daß der Vater seinen Sohn beim Richter verklagte, weil er ihm einen Stockhieb über die Hand versetzt hatte. Es ist kaum anzunehmen, daß die mittelalterlichen sardischen Bauern ihre Streitigkeiten mit Lanzen und Wurfspeeren austrugen.

masculu 'porco', aber in Wirklichkeit 'montone', cf. oben p. 248.

mala, da *MACTA*, mit Stellenangaben. Es handelt sich um das bekannte sardische und iberoromanische Wort für 'Strauch, Baum'. Aber was soll die Etymologie *MACTA* bedeuten? Es ist richtig, daß im *CSP* einmal (no. 197) die Schreibung *macla* für sonstiges *matta* vorkommt; aber natürlich ist das nur eine Schreibung nach dem Muster von *factu* neben *fattu* usw.; vgl. *sucta* für *sutta*: I, 1. Meyer-Lübke, *REW* 5424 bringt das Wort zuletzt mit anderen roman. Wörtern unter *MATTA* 'Decke'; im *Homenaje Menéndez Pidal*, I, 68 hatte er sich mehr für meine Ansicht, daß es sich um ein vorrömisches Wort handle, ausgesprochen; vgl. auch Verf., *ARom.* 15 (1931), 231.

meiu 'meglio', da *meius*; es sollte heißen: *meius* 'meglio', da *MELIUS*; im Texte steht natürlich immer *meius*, so I, 156; II, 13, 100.

mersare 'mietere', Ind. Pr. *mersant*: II, 131; an dieser Stelle kommt das Wort aber nur im Infinitiv und im Konj. Pr. als *mersent* vor; weiter oben an falscher alphabetischer Stelle ist *mersen* angeführt, aber es heißt nicht so, sondern *-ent*. Der *r*-Einschub vor dem *s(s)* entspricht dem heute meist üblichen *n*-Einschub; man sagt heute *messare*, aber an vielen Orten auch *mensare* (schon *Stat. Castelsardo*, cap. 160: *mensare*).

mike 'a me': II, 151. Diese Form ist für mich unauffindbar; an der angeführten Stelle findet sie sich nicht; aber ich bin ihr

auch sonst nicht begegnet. Sie würde höchst merkwürdig sein, aber zunächst muß ich an ihrer Existenz zweifeln.

morimentu 'morte': II, 32. *Dedi pro spendere in su morimentu, quando s'edi suterrari, libras V*; das Wort hat ursprünglich nichts mit MORIRE zu tun, sondern ist dasselbe wie *monimentu*, *molimentu* 'Grabmahl', dann auch 'Begräbnis' < MONUMENTUM, neben dem schon in der vulgären Latinität *monimentum* und *molimentum* vorkamen; heute hört man in Sardinien auch *murimentu* durch Einfluß von *muru*; natürlich hat in der -r-Form auch MORIRE eingewirkt (vgl. rum. *mormînt* mit *o* von *moarte*, REW 5672). An unserer Stelle ist das Wort nicht mit 'Tod', sondern mit 'Begräbnis' wiederzugeben und vielleicht sogar mit 'Grabdenkmal', so daß die Stelle bedeuten würde: 'Der Sterbende wollte, daß sein Leichnam in der Kirche von S. Maria beerdigt würde und gab zur Ausgabe für sein Grabdenkmal (sein Begräbnis?), wenn er beerdigt würde, fünf Pfund'. Man vergleiche *Stat. Sass.*, I, 96 (31 v°): *Ordinamus qui neuna femina de Sassari nen de alterue andare deppiat in Sassari nen foras assa clesia de sancta maria dessos frates minores de Sassari in factu de alcunu mortu, nen daue sa clesia essat ad su munimentu*, also im Sinne von 'sepolcro', wie auch Guarnerio, *AGI* 13, 121 erklärt.

muiu 'detto del cavallo': II, 278 (lies: I, 278). Die Stelle lautet: *et ego deibilis II caballos, I muiu et I arthu*. Das Wort entspricht dem heutigen log. *mudzu* (*káddu mūdzu*), barbar. *múǵǵu* 'rossiccio, color isabella (di cavalli)' und ist lat. MULLEUS (Meyer-Lübke, *Zeitschr. f. d. österr. Gymn.*, 1891, p. 772; REW 5731; Verf., *Gl. 8* [1917], 236; *Ländl. Leben*, p. 95).

múrtinu: I, 252, ohne Bedeutungsangabe. Ebenfalls Pferdefarbenbezeichnung: *I puletru murtinu*, es bezeichnet ein fuchsrotes Pferd (sauro), heute noch allgemein sardisch, und entspricht dem bei Palladius und in der Mulomedicina vorkommenden MYRTHEUS, MURTEUS, mit dem im Sardischen so beliebten Suffix -INUS (Verf., *Gl. 8*, 235; *Ländl. Leben* 95; REW 5803). Vgl. im CSP 82 als Eigennamen: *Kipriane Murtinu*, und als solcher häufig auch in unseren beiden Condaghen (*Indice Prosonomastico*, p. 223).

murru 'cavallo bianco', ohne Stellenangabe; kommt I, 282, 285, 315 vor; aber statt 'cavallo bianco' (das *albu* heißt), würde es richtiger gewesen sein, das Wort mit 'cavallo leardo, grigio' (Grauschimmel) zu übersetzen, so noch heute. Ich habe es als *MURINUS* erkannt, das als Pferdefarbenbezeichnung in demselben Sinne bei Palladius und Columella vorkommt (*Gl.* 8, 235 s.; *Ländl. Leben*, p. 95), wieder mit Suffixtausch gegen das sard. *-inu*. Bogrea, *D* 3, 810 s. vergleicht rum. *șoricîu* 'mausgrau' als Pferdefarbe.

mustarolu 'dolce': II, 160. An der Stelle ist von Geschenken die Rede, die der Erblasser dem Kloster vermachte: *Et poniove ad sancta Maria de Bonarcatu una libra de argentu laborata et duas mantaduras de vulpe coopertas de mustarolu et issu letu meu armatu bene...*, also 'zwei Fuchspelzmäntel', wenn diese *mantaduras de vulpe* « *coopertas de mustarolu* » waren, so kann *mustarolu* unmöglich 'dolce' bedeuten; was mit *mustarolu* gemeint ist, weiß ich allerdings auch nicht. Wie kamen die Verfasser zu dieser seltsamen Deutung? Offenbar, weil sie bei Spano: *mustazolu*, log., mer. 'mustacciolo, specie di pasta dolce' gefunden haben; aber weder die Laute, noch der Sinn rechtfertigen eine derartige Identifizierung.

natia 'nascita, ordine (lies: ordine) di nascita', da *natività*: II, 155, 156 (auch 157). Daß das Wort aus it. *natività* kommen soll, ist gänzlich ausgeschlossen, aber auch der Sinn verbietet diese Annahme. II, 155 heißt es: *a partire custos homines cum clesia in co furunt a nnatias*; II, 156: *partindollos a' nnatias*; II, 157 ähnlich *partindo ad nnatias*. — Also immer in dem Ausdruck *a nnatias*, wobei es sich um eine Teilung des Gesindes handelt. Im CSP 21 heißt es ganz ähnlich: *Ego prebiteru Petru Iscarpis, ki ponio in ecustu condake de scu. Petru de Silki, parthithione d' omnes ki feki cu' nontho Petru de Kentu Istafila. Prebiteru Petru Calfe fuit suo, et matro(na) fuit de scu. Petru de Silki; fekerunt .IIII. fijos, et parthiuimus a nnatias; isse levail a Gauini et a Gosantine, e scu. Petru leball a sSusanna et a Jannia*. Bonazzi übersetzt im Glossar *natia*, *natias* mit 'nascita, figli', und Besta erklärt in seiner *Sardegna Medievale*, II, 46 ss. die *natia(s)*, wie ich glaube, vollkommen richtig, als 'Kinder der Knechtschaft'.

Das Wort wird NATIVA entsprechen, und ich habe schon *Ländl. Leben*, p. 156 s., das heute noch übliche *s'ómini (sa vémina) de anádis* oder *de náis* herangezogen als Bezeichnungen von im Hause geborenen Knechten und Mägden.

numen, darauf statt einer Bedeutungsangabe eine Lücke, dann ein Verweis auf I, 132 (lies 133) und ein anderer auf CSP 42, 82. Das Wort bedeutet natürlich 'nome', und weshalb ausnahmsweise auf Stellen des CSP verwiesen wird, ist mir nicht ganz klar. Höchstens wegen der speziellen Verbindung, in der das Wort vorkommt. In I, 133 heißt es: *E ckerseunli testimonios a su pupillu dessa domo, ki teneat a nnumen*; im CSP 42: *e kertai cun ille, e binkilu ca furun seruos de scu. Petru in co los tenni a nnumen*; CSP 82: *e iurait a gruke su mandatore de scu. Petru Kipriane Murtinu cun III destimonios nostros, ca in co uollos tennimus a nnumen sos fios de Furatu Gattu, gasi los auiamus parthitos*. In allen Fällen bedeutet die Redensart, daß die betreffenden Personen namentlich bekannt sind. Aber auch sonst kommt *numen* unzweideutig im Sinne von 'Namen' vor, so CSP 205: *Numen dessos homines ki se mi leuauan pro liuertatos: Petru de Mukianu...* (folgen andere Namen); 358: *sa parthone sua in konke la aueat in Silki, tenendela a nnumen sa binia de Laia*. Über die lautliche Entwicklung von NOMEN zu sard. *númen(e)* cf. Meyer-Lübke, *Alllog.*, 12, § 4.

paris 'di fianco', mit Stellenangaben. Aber *paris* bedeutet nie 'di fianco', sondern 'insieme'. Vgl. I, 156: *Campaniaitse mecu. Parzivimus nos paris sa domo d'Olvesa...*, also die beiden Gegner haben einen Vergleich geschlossen: 'Er verständigte sich mit mir. Wir teilten zusammen den Besitz von Olvesa'. Und so an den anderen Stellen und auch in den anderen altsardischen Texten und noch heutzutage. Gleichbedeutend *appare* (I, 180: *Et campaniaimus nos appare* und *impare*, das auch B.-S. mit 'insieme' wiedergeben [I, 45, nicht 25]).

presse 'specie': II, 31. Die Stelle handelt davon, daß die Gesindeleute des Klosters von S. Maria di Bonarcado nur für den Dienst des Klosters verpflichtet sind. *Ive serviant usque in sempiternum et siant in manu de Deus et de iudike de logu et de monagos ki ant servire ad sancta Maria de Bonarcatu. N' a ateru*

servizu de logu non si levent non per curadore et non (per) maiore de scolca pro nulla presse de logu. Semper siant a voluntate de sos monagos... Ich möchte meinen, daß *presse* das bedeutet, was es noch heute ausdrückt: 'Eile'; die Knechtschaft darf nur dem Kloster dienen und soll nicht für das Judikat (*logu*) arbeiten, weder der *curadore*, noch der *maiore de scolca* sollen das Recht haben, sie dem Kloster wegzunehmen, auch wenn es sich um noch so dringliche Angelegenheiten des Judikats handelt. Da der Judex Gostantine de Lacon selbst diese Urkunde anfertigen ließ, wollte er damit ausdrücklich dem Kloster seine Rechte bestätigen. *presse* kommt sonst in den altsard. Texten als Adverb (*ad presse*) vor und entspricht dem lat. *presse* (REW 6742), aber heute ist es vielfach auch Substantiv im Sinne von 'Eile'; camp. *pressi* (*sa thréssi*), auch noch in Fonni und Dorgali: *non tenne presse* 'keine Eile haben'. Und in unserem Texte wird es offenbar schon in dieser Verwendung gebraucht. Wie nach ihrer Ansicht *presse* 'specie' bedeuten soll, sagen uns leider die Herausgeber nicht.

sabunare 'insaponare': II, 131; richtiger wäre es, das Verbum mit 'lavare' zu übersetzen; das ergibt sich schon aus der allgemeinen Anwendung an der früher angeführten Stelle (*Et mulieres moiant et cogant et purgent et sabunent et filent et tessant*), wo die Hauptobliegenheiten der sardischen Frauen zusammengefaßt sind, aber dann auch aus dem heutigen Gebrauch, denn fonn. *sapunare*, log. und barbar. *samunare* haben überall die Bedeutung 'waschen'. Und so ist in den *Sass. Stat.*, III, 38 (93 rº) von den *sapunaiolas* die Rede, und es heißt: *Si alcuna sapunaiola de pannos, pannos aet perder dessos qui se laen dare ad lauare, cussos deppeat mendare*, woraus sich auch die allgemeinere Bedeutung 'Wäscherin' ergibt.

sue 'porco'; besser 'troia', denn das Wort wird nur für das weibliche Tier, die Sau, verwendet.

sugaria, sogaria: II, 107, ohne Bedeutungsangabe. Die Stelle lautet: *Comperei a Comida Capay binia c' aviat in sa binia mea de Calcaria cum parzone de figu ki mandigavat pro sa mama et ladus desa sugaria...* Das Wort kommt aber auch an anderen Stellen vor, die die Herausgeber nicht anführen. So II, 176: es

werden die Grenzen eines *salu* angegeben: *et benit ad sa mura dessa sogaria de Pedralada...*; dann II, 191: eine Schenkung von *ortu de Fraos et terra et figu et bide et sogaria et ormedu...* Überall handelt es sich also um ein von Anpflanzungen bestandenes Gelände. Damit sind nun Stellen des CSNT zu vergleichen, wo ebenfalls eine *suriaca* als Grenze erwähnt wird, so I, 87: *jalat totube balle usce assa suriaca et moliat a juntana de Cerbio*; I, 93: *d' abe s' atera parte sa suriaca*; I, 101: *et issu saltu d' Arena abe sa suriaca in co collat...* Dieses *suriaca* haben die Herausgeber in ihrem Glossar als 'spaccasassi' erklärt. Das Wort des CSMB wird nichts anderes sein als die südsardische Form des Wortes. Tatsächlich heißt der Zürgelbaum (*Celtis australis*), den man in der Toskana 'spaccasassi' heißt, heute log. *surdzága*, camp. *sugárġa*, Formen, die vollkommen mit denen unserer Texte übereinstimmen und neben denen es noch andere irgendwie umgeformte dialektische Nebenformen gibt, von denen man einige bei Penzig, *Flora pop. it.*, I, 103 aufgezählt findet. Schuchardt, *ZRPh.* 34 (1910), 338 s. hat schon die Wörter als (FABA) *SURIACA* erkannt (vgl. auch *REW* 8502). In Sardinien wird der Zürgelbaum wegen seines guten Holzes sehr geschätzt, da man aus diesem mit Vorliebe die Jochbalken herstellt; auch sind die Früchte eßbar (vgl. Porru, s. v.). Also, alles weist darauf hin, daß wir es in unseren Texten mit Pflanzungen dieses Baumes zu tun haben, wobei der Singular wie immer kollektiv steht, ebenso wie in *figu*, *bide*, usw.

sumenatu 'detto del porco': I, 22 (lies 122). Das ist eine etwas dürftige Definition. Es heißt: *Et deibili IIII sues sumenatas...*, also von Mutterschweinen gesagt, Abl. von *súmene* 'Saueuter'.

tesones 'distesa': II, 1. In diesem Text, der mit dem von II, 207 nahezu gleichlautend ist, ist von den üblichen Grenzen die Rede, und als eine solche Grenzmarke wird *su munimentu dessas tesones* erwähnt; da keine weiteren Angaben vorhanden sind, ist es schwer, die Bedeutung mit Sicherheit festzustellen; aber 'distesa' ist vollkommen nichtssagend. In den *Carte Volgari* wird als Grenzmarke ebenfalls in zwei Urkunden (XI, 4 und XX, 5) eine *genna de tesonis* genannt, und Solmi zögerte in seiner Ausgabe derselben, p. 62 nicht, dieses mit dem heutigen camp. *tašōni*

'rete da uccellare', natürlich TENSIONE, zu identifizieren. Das ist immer noch besser als 'distesa', aber wie gesagt, die Stellen lassen keine zwingenden Schlüsse zu.

virga, cf. oben unter *lanzare*.

za 'di qua': I, 75. Man staunt. Welch merkwürdiges Wort! Es handelt sich wieder um die Grenzen eines *saltu*: *Et est termen dessu saltu dabe sa ispelunca et collat su balliclu assa fontana dessos Orrubos et collat sa coda e d'essit assa bia ci baet assa ariola de Socas. Et osca totube margine de Salocupa assu castru de termen e ffalat aza totube a sa ispelunca e ccludet*. So steht es im Texte und so ist es richtig¹, denn es handelt sich nicht um ein hypothetisches za 'di qua', sondern um das wohlbekannte Subst. *aza*, das im Glossar als 'punta' erklärt wird und besser als 'canto, spigolo, orlo, pendio, falda di monte' definiert würde, was nuor. *áðða*, log. *átta*, camp. *áttsa* noch heute bedeuten, daneben auch 'filo, taglio', z. B. des Messers, < ACIA für ACIES (REW 107). Es wäre also zu übersetzen: '(und die Grenze) reicht herunter längs des Berghangs nach der Höhle'.

Trotz aller Vorbehalte, die wir hinsichtlich der Indices, ihrer vielen Fehler, falschen Deutungen und noch unmöglicheren Etymologien machen mußten, sind diese Verzeichnisse nützlich; aber ein Muster von wissenschaftlicher Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit kann man sie füglich nicht nennen.

Um so lobenswerter ist der Text, dessen Herstellung wir Besta verdanken und der ein Muster paläographischer Sorgfalt und kombinatorischen Scharfsinns ist, und seine ausgezeichneten Einleitungen verdienen alle Beachtung.

(Fortsetzung folgt)

Rom.

Max Leopold Wagner.

¹ Man vergleiche hierzu: I, 273: *Et benil totuve margine isca sa iscala lansinosa et benil tolluve sa aza isc' a su claru de iscala de vinu*.